



Das geschmückte Lokal

Aluminationen und Terminationen sind das weitaus sichtbarste Kennzeichen der Berliner Hochzeitsfeier...

Man sieht da mit einem feinen Reiz in dem dekorativen Aufwand und selbst die kleinsten Details...

In diesen Proben sieht man nach Ostsee - also nach Orient und Levante. Man sieht sich die Dekorationen...

Es gibt auch Leute, denen die Masken zu ordinär sind. Sie erscheinen in „Gedächtnis-Portraits“...

Ein Berliner Kaufmann verhaftet

wegen Entführung einer Prager Malersgattin

Auf dem Semmering wurde der Berliner Kaufmann Georg verhaftet, der sich in Begleitung einer Prager Dame befand...

Die Polizei vermutet, daß der Kaufmann eigentlich Mädchenhändler sei, und daß er einer Bande angehört...

Dachstuhlbrand in Moabit

Ein größeres Feuer kam gestern gegen 3 Uhr nachmittags in dem Hause D... in Moabit zur Ausbreitung...

Ein zweiter größerer Brand brach gestern zur selben Zeit auf dem Grundstück D... in Moabit aus...

Zur Sonderverteilung in der Zeits. die heute nachmittag vom Verlag... herausgegeben wird...

Eine Stichflamme vor dem Unglückshause

Nicht Stunden vor der Katastrophe in der Landsberger Allee - Verhaltensmaßregeln bei Gasvergiftungen

Um die Ursache der Explosion in der Landsberger Allee zu erörtern, hat die Kriminalpolizei bereits den größten Teil der Mieter des Unglückshauses vernommen...

Der Wohnung, des Stammer eventuell Selbstmord begangenen haben könnte, kann die Kriminalpolizei keinen besonderen Gedanken heimeilen...

Die Wohnung, des Stammer eventuell Selbstmord begangenen haben könnte, kann die Kriminalpolizei keinen besonderen Gedanken heimeilen...

kommen sollte, sein Geld auszugeben sei. Fremden würde positive Beweise für einen Selbstmord liegen bisher nicht vor.

Dem „Antitagen Preussischen Pressedienst“ wird vom Reichsamt für technische Volkserziehung geschrieben: Das Unglück in der Landsberger Allee in Berlin...

Bei der Vergiftung mit Leuchtgas handelt es sich im engeren Sinne um eine Vergiftung mit Kohlenoxyd...

Man sage dafür, daß vor Abschließen des Hauptabzuges alle Einzelklappen geschlossen werden...

Wenn trotz Innehaltung dieser Verhaltensregeln es durch unvorhergesehene Umstände doch zu einer Gasvergiftung kommt...

Einbrecher und Mörder

Die Täter in Berlin gefasst

Ein Raubmord ist am Montag in Preußen im Reife Abzuge verübt worden. Die polnische Kriminalpolizei hat der Berliner Mitteilung von dem Verbrechen gemacht...

Es handelt sich um einen 25 Jahre alten Wilhelm Reica, einen 23 Jahre alten Max Z... und einen Herbert Frank...

Nach dem Raubmord wurde Franz Josef wieder Berlin ausreisen, um hier unterzutauchen. Es ist nicht ausgeschlossen...

Die Ehe als „Verwehungsanstalt“

Darum Bewährungsfrist

Gestern wurde der Arbeiter Schwidow vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Verwehungsanstalt in Regensburg zu drei Monaten Gefängnis verurteilt...

Wegen Zuhälterei wurde von demselben Gericht der Händler Richard zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt...

Schwere Verbrechenfälle. Beim Ueberfrieren des Jahresdamms vor dem Hause Nr. 26 wurde gestern nachmittag die Hebamme Luise Schöpfung aus der Hebammerstraße 13 von einer Autostöße überfahren...

70 elektrische Straßenbahnwagen werden bis zum Mai an den Brennpunkten des Verkehrs eingesetzt sein...

Forman gegen Schnupfen! Wirkung frappant!



# Das Kunstgenie wird vernunft

Die unbegreifliche Entfaltung des Akademiens des Künstlers  
Das Maler- und Bildhauer-genie

Künftig wird die Akademie der Künste den Großen Preis des preussischen Staates für Maler und Bildhauer, Künstler, die das 22. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, können ihn erhalten. (Da die Kriegsjahre nicht zählen, so haben Kriegsteilnehmer die Altersgrenze erst mit dem 26. Jahre erreicht.) Einmal und Zweimal des Staatspreises ist es, junge aufstrebende Künstler zu fördern. Nicht immer konnte das Schicksalgericht einem Künstler den Lorbeer zusprechen. So wurde im vorigen Jahre der Malerpreis geteilt. Diesmal ist die Entscheidung politisch ausgefallen. Zwei in Berlin lebende Künstler haben den Preis erhalten: der 35jährige Maler Ernst Tritsch und der 33jährige Bildhauer Kurt Madfe.

Die Ausstellung der preisgekrönten und der übrigen eingesandten Arbeiten, die für wenige Tage am Pariser Platz stattfand, gibt Ge-



Maler Tritsch vor der Staffelei

genheit, einiges Grundfähige zur Preisverteilung zu sagen. Es fällt auf, daß es in beiden Fällen nicht die eigentliche Jugend war — die Mehrzahl der Einreicher hat ein Alter von 30 Jahren noch nicht erreicht —, die man der romantischen Auszeichnung für würdig befand. Indes ist es recht schön, denn man lernte in der Ausstellung, die als Ganzes einen sehr erfreulichen Eindruck machte, so manchen kennen, der wohl noch nicht über gereiftes Können verfügt (und das ist auch gar nicht nötig), aber ein ernsthaftes Streben zeigt, eine selbständige, von jedem Schema freie künstlerische Sprache zu reden. Der Preisrichter unter den Malern, Tritsch, kann als junger, empfindlicher Künstler nicht betrachtet werden, er gehört folgenden schon zu den „Kritikern“. Auch die eingesandten Bilder, u. a. ein Selbstbildnis, drei Frauenakte am Wasser und Landschaften, sind Proben seines auf Klarheit und Knappheit der malerischen Form gerichteten Stils; den er aber in den letzten Jahren kaum weiterentwickelt hat.

Von denen, die unter den Malern als zukunftsweisende Talente aufstehen, seien die Koffer-Zeichner M. Bösch und Walter Mieder genannt; ferner Ernst Wilhelm May, von dem an dieser Stelle schon häufiger die Rede war, dessen „Magabánis“ ebenfalls von M. Wenzel „Craellspieler“ neben eines malerischen Könnens sind.



Das große Werk des Bildhauers Madfe

das von starker Fertigkeit getragen wird. Dem Willen zu einer aus jeder Hinsicht geborenen, als festliches Merkmal sich geltend machenden Arbeit sind bei Werner Kaves, dessen Bildnis von erschöpfender Wachheit ist. Hans Szymonowski hat seine große malerische Form defecatio gebildet.

Kurt Madfe, der Preisträger unter den Bildhauern, ist gewissermaßen ein Künstler, seine kleinen Skulpturen sind durchaus im bildnerischen Sinne erlebt und wirklich schöne Arbeiten in dem Edelmut ihrer Anfertigung. Aber das er nicht frei von Konvention ist, läßt seine große Plastik „Gentis“ erkennen, Jüngling auf fliegenden Aelern. Die Aufgabe kann von rein formalen Standpunkt

aus gewiß als gelöst betrachtet werden, diese Plastik ist in Monumentalität und Schwung durchaus echt; aber von einem irgendeiner vorwärtsweisenden, ungewöhnlichen Stilwille ist sie nicht.

Die Ausstellung der jungen Bildhauer sieht übrigens als Ganzes freier aus als die der Maler. Wenn diese Künstler, die hier ihre zum großen Teil recht bemerkenswerten Werke zeigen, das halten, was sie versprechen, so können wir vor einer Renaissance der modernen Plastik stehen. Ich meine auf die Arbeiten des Münchener Anton Heller hin, auf die Holzplastiken von Paul Haffke (Helm), von dem besonders die beiden aus dem Holzblock förmlich wachsenden Gesichter ganz hart im Ausdruck sind. Ich erwähne die abstrakte, an Wellen gekrümmte Plastik von Heinrich Kunz, die an Hippocrates mittelalterliche Art erinnernden Arbeiten von Gubert Weiss, die von Barock nicht unbefangenen Holzplastiken von Kurt Schwippert, die in ihren fließenden Linien wie getrocknete Blätter erscheinenden Arbeiten von Peter Wilmanns-Bull, die bei aller Härte der Konturen doch einen gewissen Reiz erkennen lassen. Sie sind noch zu jung aus, daß wir eine Künstlerjugend bekämen, die etwas kam und die den alten

schöpferischen, revolutionären Tatwillen besitzt. So glückte in den Räumen der Akademie drei Tage lang — warum eigentlich nur so kurze Zeit? — das Feuer jugendhaften Schaffensdranges, das man sonst an dieser Stätte nicht immer findet. Ernst Collin.

## Die Polizei rät, nicht zu tanzen

In Japan haben sich die Behörden eine neue Feldjagd für ihre Polizeisten ausgedenkt. Denn der Polizeipräsident von Tokio ist ein Gegner des modernen „europäischen“ Tanzes. Nun pflegt man in Japan nicht einfach zu vertieren, wie bei uns aber man rät in aller Jugendlichkeit. Darum stehen jetzt bei Madammas vor allen modernen Tanzsalons in Tokio Polizeisten, die erfordern sich bei jeder Taube, die in das Lokal hineinwill und nicht ausgeprochen europäisch aussieht, wie alt sie sei und wo sie geboren wäre, und verriet die dann, es sei nicht schädlich, ein modernes Tanzlokal zu besuchen, wo man die Sitten des Vaterlandes verlerne. Es sei schon besser, man ginge wieder nach Hause. Es wird nicht berichtet, ob diese gefällige Methode bei den Tanzlustigen Erfolg hat. Kief.

Behaltung der Zuckerkrantheit durch Operation? In der überreichhaltigen biologischen Gesellschaft berichtet der italienische Physiologe Professor Geminato aus Rabua über einen Versuch, Zuckerkrantheit auf operativen Wege zu heilen. Er erzeugte Zuckerkrantheit bei Mäusen und entfernte dann die Nervenzufuhr der Leberarterie. Es gelang ihm, hierdurch die Erzeugung von Adrenalin zu unterbinden und dadurch den Zuckerkrantheitszustand zu beeinflussen, nach die Diabetes kurte. Mehrere italienische Gelehrte haben die Richtigkeit des Verfahrens bestätigt.



## Die graue Theorie — Der Luchsfang mit dem Taschentuch — Die qualmende Weckuhr — Fröhliche Wissenschaft — Der blökende Kalbskopf und der Wurmbraun. — Vor 150 Jahren... nach 150 Jahren...

Es gab eine Zeit, da man mit aller Macht gegen Wahn und Aberglauben zu Felde zog, da man den gemeinen Mann vernünftig machen wollte. Doch vom mittelalterlichen festeren Festhalten verteil man in großer verfeinerte „Wissenschaftlichkeit“. Die Wissenschaft wurde zum Strampeln, zur grauen Theorie ohne Zusammenhang mit der natürlichen Wirklichkeit. Man löste die Weltprobleme in dem Studierzimmer, ohne viel Ahnung von der Welt selbst zu haben.

Ein Dokument dieses unpraktischen Geistes ist mir in einer einsamen Bibliothek in die Hände gefallen, ein Buch aus dem Jahre 1784 mit dem unheimlichen Titel: „Omnologia curiosa arithmetica et musica, oder natürliches Zahlverhältnis, in welchem vieles Nützliche und Angenehme aus der Naturgeschichte, Naturlehre und natürlicher Magie nach alpbakischer Ordnung vorgelesen worden. Verhehret und mit vielen Fußnoten versehen von Johann Christian Wiegand...“

Diese Naturgeschichte und Naturlehre aber ist keine lebendige Anschauung, sondern ist ausgefittelt, zusammengebastelt, so daß die naturfernen Vorleser entzückt. Was etwa der Wissenschaftler in diesen Buch von Luchsfang weiß und von der Möglichkeit, ihn zu fangen oder töten, das ist sicher nicht das Ergebnis freisprechender Jagdpraxis:

„... Am Reumond, da die Klau des Luchses fest ist, daß er auf die Baume klettert, lege man ein Tüchlein unter den Baum. Man darf fleckig sein, ohne gehen und sein Geschloß holen, weil der Luchsfang auf dem Baume bleibt und das Tuch stets anhaulet, bis man mit dem Gewehr kommt und ihn herunterstößt.“

Der Jäger nach diesem Rezept muß also nicht nur das Glück haben, Reumond, ein Tuch und einen Luchsfang auf dem Baum beieinander zu

trugen! Als wir noch das moralische Recht hatten, unser uns immer indendes Talent zum Nutzen auszuwerten!

Die Verfasser des Verfalls haben zwar nur den Gedanken einer Gemeinnützigkeit bei ihren Vorlesungen im Sinne gehabt, sie würden im Großen treffen, wenn sie wüßten, welche Verwendungslosigkeit pietätlose Einzel für ihr Werk ahnen. Man wollte doch aufklärerisch wirken!

Man wollte den Aberglauben zerstreuen, doch nächstherweise Dämonen in Hause herumgeleiteten. Also vollführte man selbst unheimliche Gewandte, indem man einer Rabe Aufschalen unter die Füße steckte und sie dann auf dem Boden herumlaufen ließ: „... so wird sie ein gewisses Unheil tun.“ Auch die oben angedeutete Vorlesung ihrer Geistesverwirrung Maßstab für die Wissenschaft zu stellen, die dann unheimlich durch die Fällung rauschen, ist verächtlich leicht auszuführen.

Sehr amüßlich müssen auch die Labortafeln jener Zeit gewesen sein, wenn man dort tatsächlich die Rezepte zur Vertreibung der Schreckhaftigkeit, wie sie in dem großen Verfall stehen, angewandt hat. Der Verfasser empfiehlt, den schwarzen Teufel, Luftschiff abgeschlossene Glasfugen in den Weifenfang zu stellen. Sobald die Erde die eingeschlossene Luft ausdehnt, zerpringen die Glasfugen und den verdünnten Raucher gegen die Seiten ihrer Weifenköpfe um die Ohren. Der Luft im Dienste der Wissenschaft. Die Wissenschaft vom Teufel!

Auch der „Krautende Kalbskopf“ wird den Tüchlein ihrer Geistesverwirrung ausgetrieben haben. Der Kalbskopf sollte nach allen Regeln der Kochkunst gebraten werden. Ehe man ihn aber auf den Tisch brachte, legte man ihm eine Schwadst ein, die einen lebendigen Frosch enthielt. „In kurzer Zeit wird der Frosch, wenn es ihm zu heiß wird, anfangen zu schreien, und weil seine Stimme verflochten



## So treibt man den Teufel mit Beelzebub aus

finden, sondern ihm muß auch der Glaube an ein homöopathisches Interesse des Luchses für die Erzeugung der Textilindustrie, immerwähren.“

Viele Wissenschaftler flozierte in einem unlangweiligen, unpraktischen Gewande einher, sie war kritisch beladen mit traditionellem Witz, sie verstand nicht zu lachen und zu weinen. Einigkeit wurden mit vielerlei Stoffe erledigt. Ein niedliches Beispiel für die Unbedenklichkeit jener weisen Männer ist etwa ihr Vorschlag zur Vertreibung eines Webers:

„Wenn man auf einer Reise oder sonst an einem Ort, wo seine Wirt ist, wohnt, und gern in ritischen Stunden aus dem Schlaf erwecken wollte, so nehme man ein wenig Sente und probiere, wieviel in einer Stunde davon abnehme. Geht man, man wolle in sechs Stunden aufwachen, so nehme man sechsmal soviel Sente ab, als in einer Stunde verbraucht ist. Man schlage einen langen Nagel in die Wand, binde die Sente beim Ende des sechsten Teiles an solchen Nagel mit einem Schwefelband, welches mit einem Ende um den Kopf eines Lichtes gewunden wird, welches in einem Leuchter daneben gestellt ist. Man zünde nun die Sente an, nach sechs Stunden wird sie bis zum Schwefel brennen, solchen anzünden und derfelbe das Licht anzünden. Damit man aber angezündet werde, muß zu Gaben der Sente ein Stein hängen, auch mit einem Schwefelband angebunden, damit er in den metallenen Leuchter herabfalle und man den Fall hören könne. Wenn man dann aufwacht, findet man alsoobald ein brennendes Licht.“

Ausprobiert hat der Mann den Apparat, den er ausgedacht hat sicher nicht. Denn er wäre vor dem Qualm der Sente schon flüchtig als nach sechs Stunden aus dem Bett geflüchtet, oder wäre auch halb-erstickt nach Erledigung des Experiments liegen geblieben.

Wenn wir dies Buch gekostet hätten, als wir noch Knopffoten:

ist, wird es nicht anders lauten, als wenn ein Kalb bläse. „... Dann kann man auch mit Krebsen dienen, die man mit Wein- und Weizen bedirren hat, wodurch sie tot werden, wie wenn sie schon getötet wären. Wenn der hungrige Gost zu spudt, um sie zu zulegen, inwiefern ihn die hinterlistigen, totgebliebenen Tieren pöbeln in den Fingern. Auch der Stroten, den man mit fleingelittenen Dämonen überbrachte, muß äußerst appetitlich aussehenden haben, denn die Sättigungstüchtigkeit wachen sich in der heißen Wärme des Strotes wie kleine weiße Käse.“

Der Verfasser solcher Exzerzate hat aber kein böses die Macht gehabt, mit seinen Ideen eine Bereicherung der Sittlichkeit zu leisten. Man hatte ganz einfach die Absicht, den Glauben an übernatürliche Dinge durch den Beweis zu vernichten, daß man solche Exzerzate auch auf natürlichem Wege erreichen kann. Man wollte den Teufel mit kleinen Teufeln austreiben. Fast 150 Jahre, nur 150 Jahre, sind seit jener Zeit vergangen, in der man solche unheimlichen Exzerzate ausbedenken Einbildungskraft noch für ernsthaft wissenschaftliche Arbeit nahm. Mehr Jahre, als die alten Exzerzate an ihren Schreibern erkennen konnten, ist inzwischen Wirklichkeit geworden. Wenn man unter Konventionen leben will, ein „Auerbuch“ hält, erfährt man im Rückblick den Weg, der gegangen wurde. Und noch immer gilt es: „...“

Wissenschaft einzeln ist zum Allgemeinwissen geworden, ist gar nicht überholt und zum Nutzen geworden. Schallender verlor die Weisheit der Alten. Das wird in Zukunft auch so sein, aber die Zeitläufer, die gemacht werden, entschuldigt der ernsthafte Wille, das Beste gewollt zu haben. Denn alles Wissen ist nur Stückwerk. Pauck.